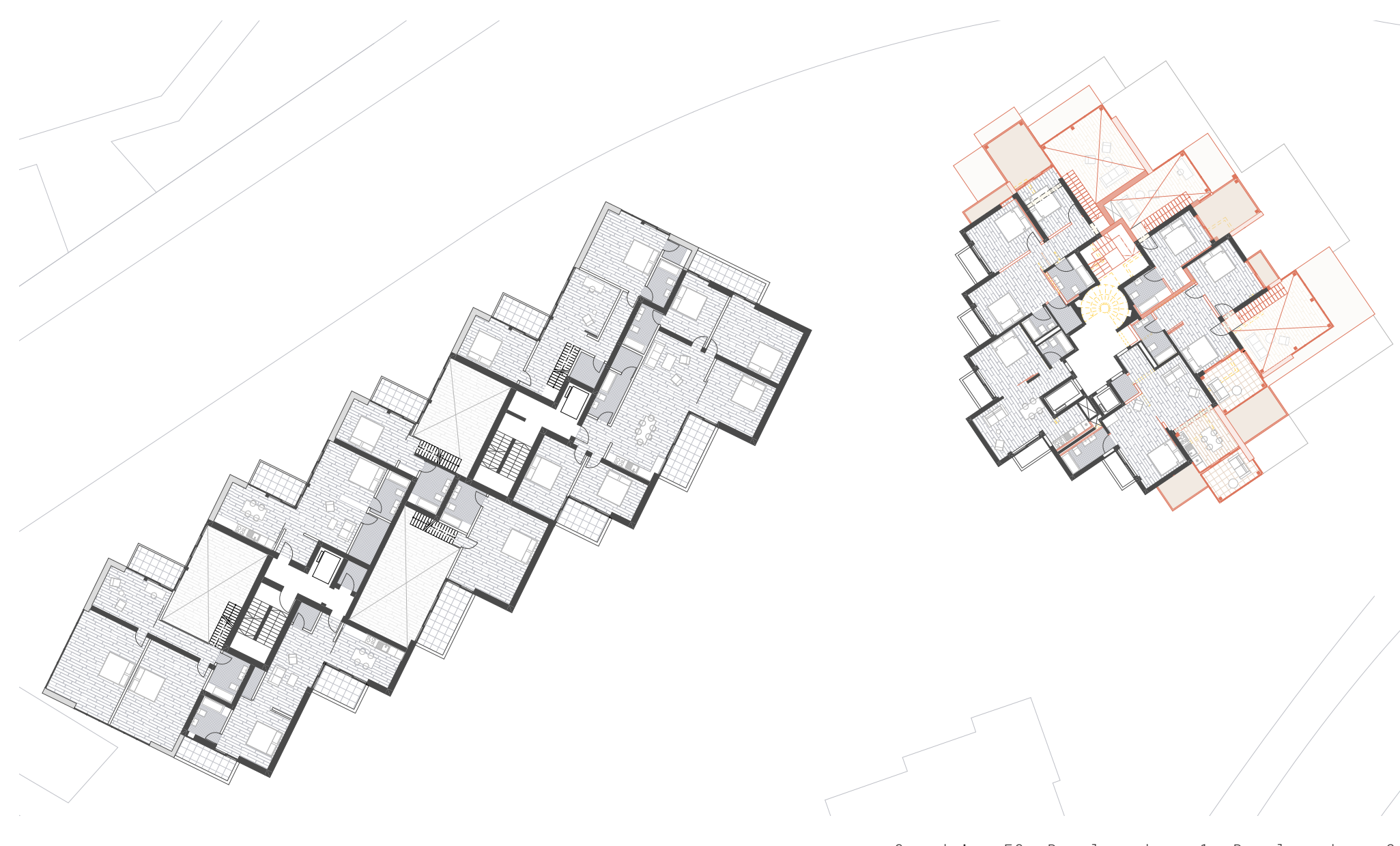
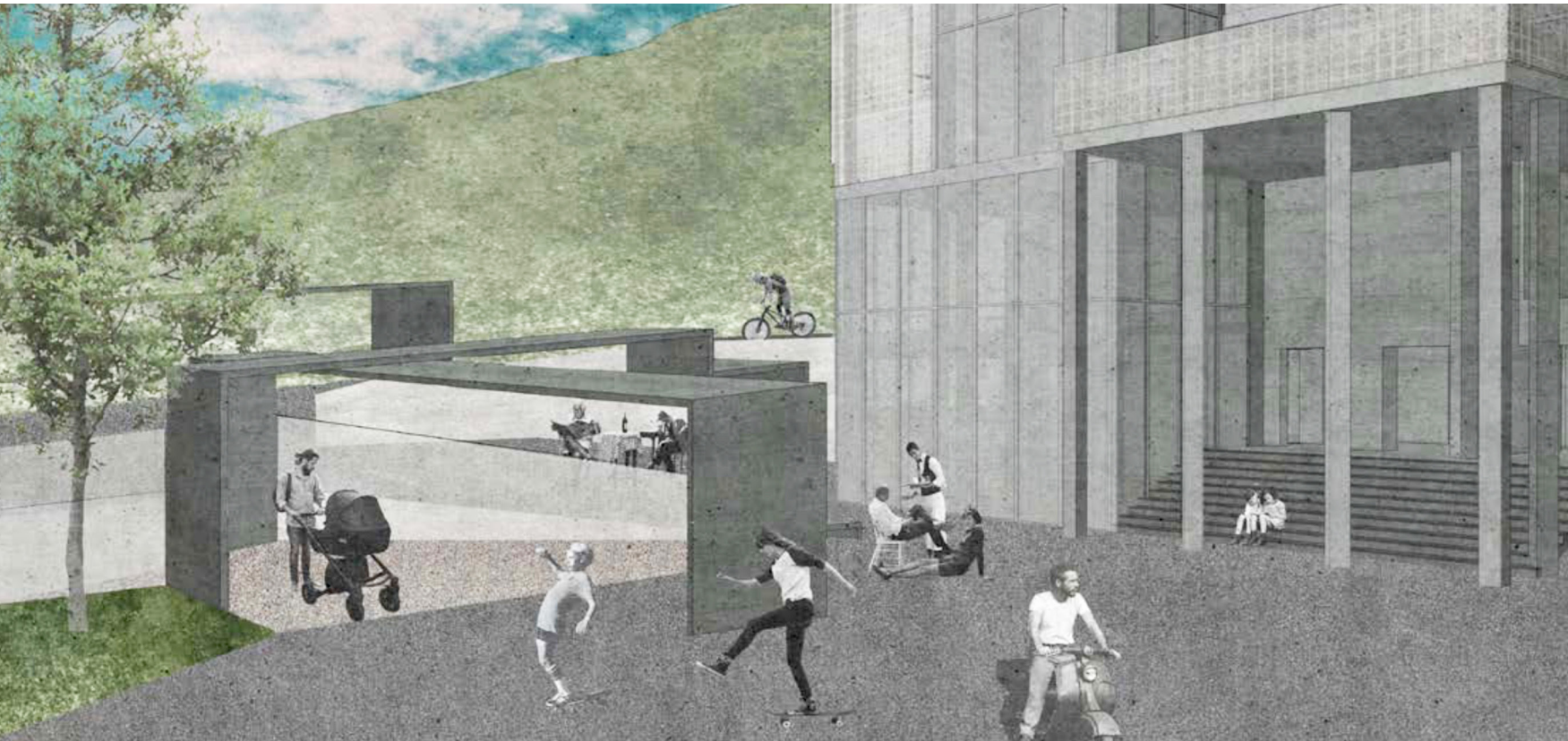
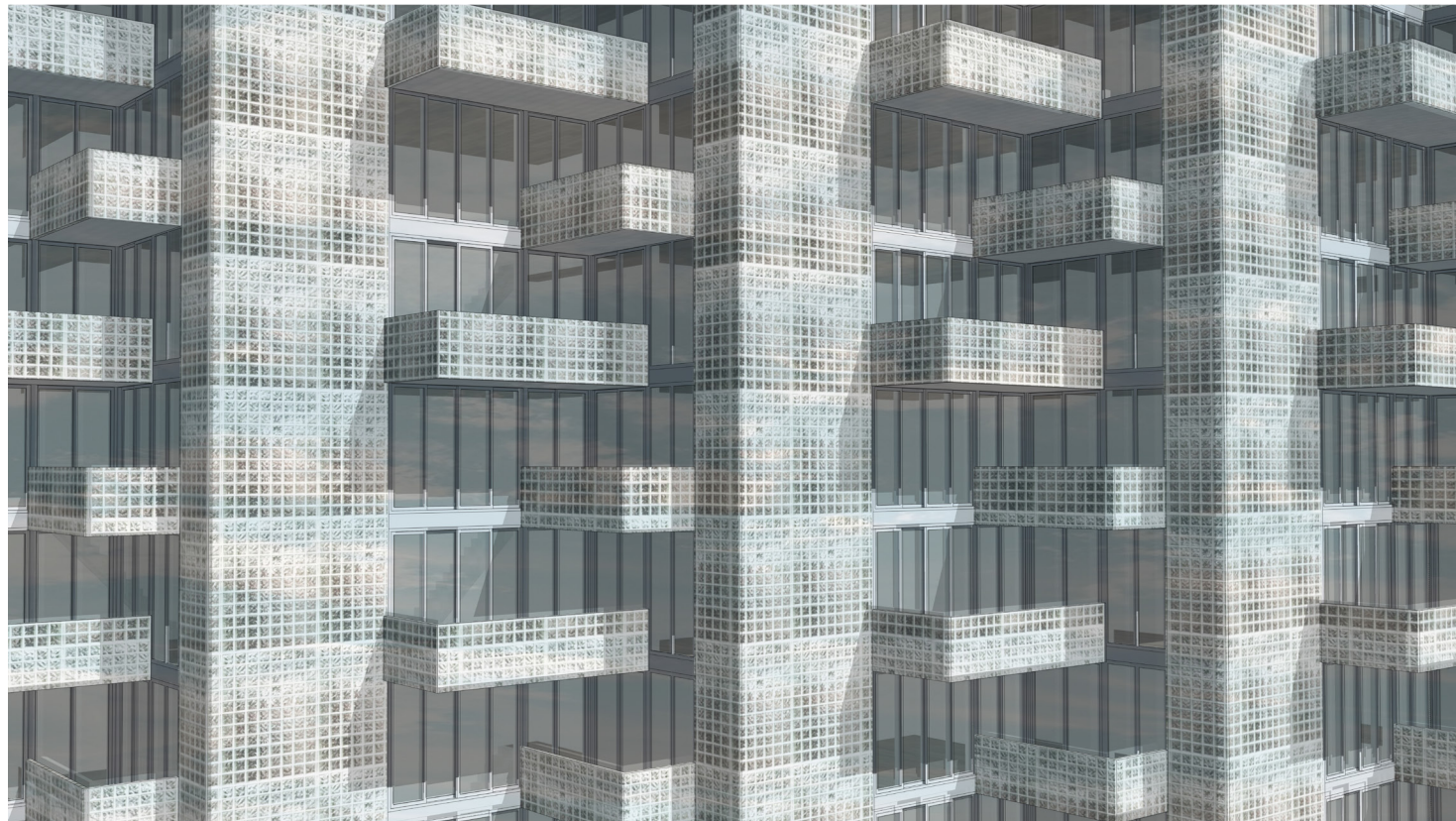


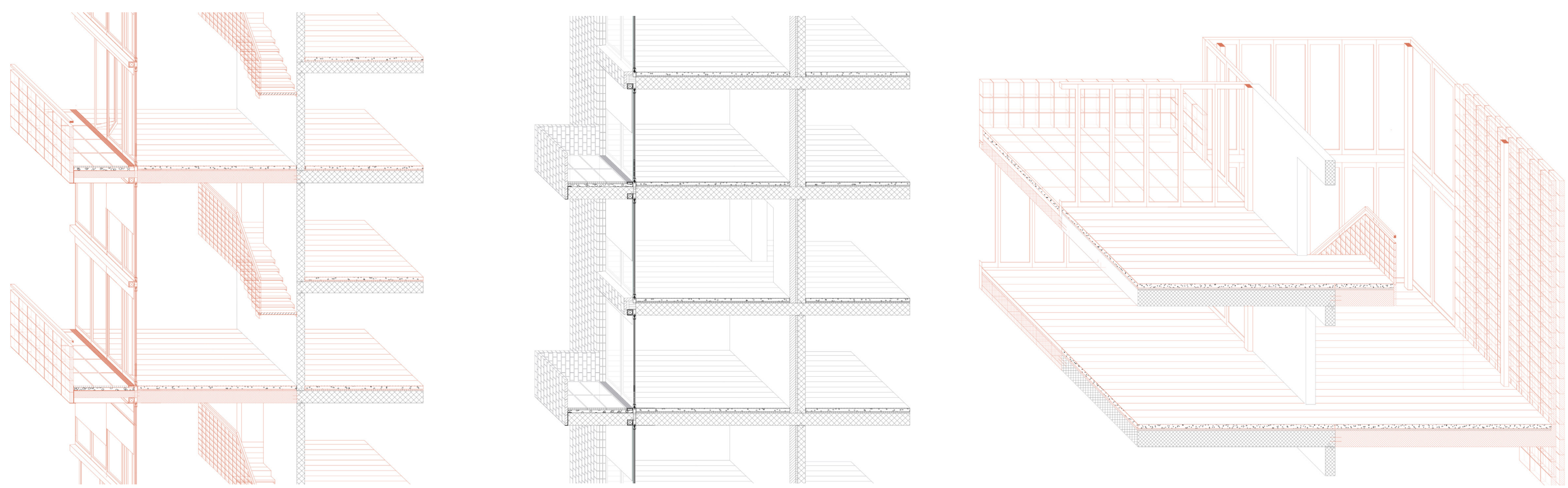
Die Erweiterung des Monolithen

Björn Thorsteinsen, Ramona Wey

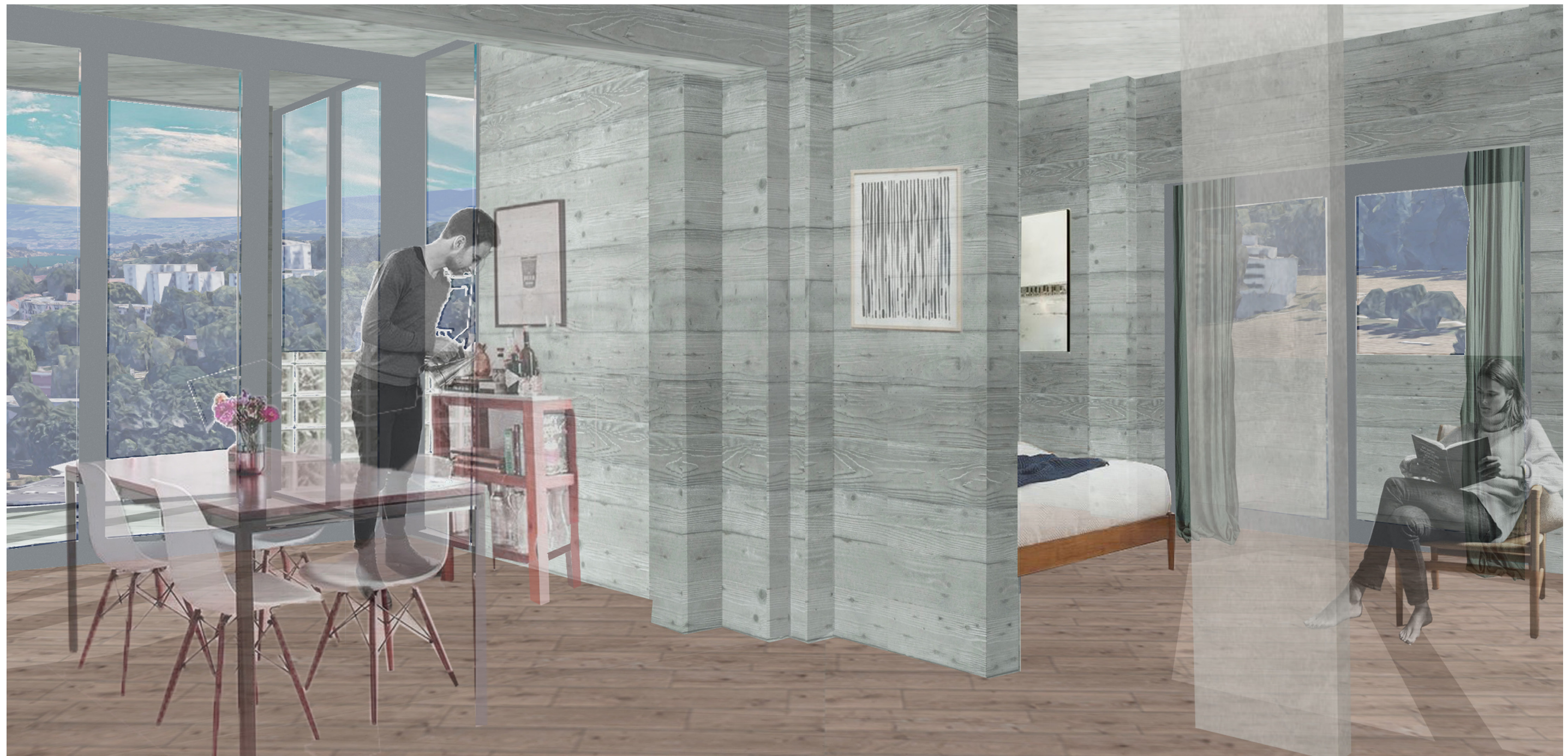
Als Ausgangslage finden wir ein Wohnhochhaus im brutalistischen Stil vor. Dieses wurde um 1963 von Rudolph und Esther Guyer entworfen und realisiert. Damals noch am Rande von Zürich, hat die Stadt die Gegend um den Üetliberg inzwischen grossenteils umringt. Trotzdem ist die Gegend immer noch geprägt durch den dahinterliegende Wald und die Aussicht auf die Stadt, die durch die hüglige Lage gegeben ist. Die Parzelle um das Hochhaus ist grösstenteils leer und man merkt, dass ursprünglich ein zweiter Bau geplant war; der Monolith braucht ein Gegenüber. Ausgehend vom Triemlihochhaus soll ein neues, vielfältiges Quartier entstehen, welches geprägt ist von Dualitäten. Sowohl in der Fassade, als auch in den Wohnungstypologien sind diese spürbar. Einerseits kontrastiert die geschichtete Glasfassade, die sich wie ein Mantel um einen steinernen, geschlosseneren Kern legt, den Betonbau. Gleichzeitig werden die Möglichkeiten der Wohnungen durch den Anbau, die Aufstockung, aber auch den danebenliegenden Neubau extrem erweitert. Differenzierte Ausrichtungen, vielfältigere Wohnungstypologien und eine durchmischte Nutzung durch öffentliche und halböffentliche Programme entstehen. Dabei orientieren sich sowohl Umbau als auch Neubau immer noch stark am Grundrisstypus des Bestandes. Der Betonbau zeichnet sich durch die unsichtbaren Öffnungen aus, die sich nur hinter den hohen Betonbrüstungen der vielen kleinen Balkone befinden und ihm diesen steinernen, geschlossenen Ausdruck verleihen. Diesen wollen wir durch unsere transparente, vielschichtige und offene zweite Fassadenschicht kontrastieren und dadurch hervorheben. Die Idee ist nicht, die Betonfassade zu verstecken, sondern sie in der Wohnung von einem anderen Blickwinkel in einer neuen Situation betrachten zu können. Gleichzeitig bleibt ein Teil der ursprünglichen Fassadenästhetik für die Öffentlichkeit sichtbar. Der Neubau spielt mit dem selben Gedanken: zur Strasse hin eine gläserner Kristall, zum Hof eine verschlossener, skulpturale Wirkung, hier durch eine Klinkerfassade.



Grundriss EG, Regelgeschoss 1, Regelgeschoss 2



Fassadenschnitte Anbau und Neuba, Detail-Wohnungsschnitt



Längsschnitt 1:150